

## Unsere neuen Nachbarn – Flüchtlinge

Sind wir in der Lage und bereit, Toleranz, Solidarität, Gerechtigkeit und Hilfsbereitschaft in unserem direkten Umfeld in Duvenstedt und Wohldorf-Ohlstedt zu leben?

Der Bürgerverein hatte auf seiner letzten Mitgliederversammlung beschlossen, eine außerordentliche Sitzung zum Thema Flüchtlinge durchzuführen. Hierzu möchten wir jetzt einladen: **Dienstag, den 22. September um 19.00 Uhr in der Freiluftschule Wohldorf (nur für Mitglieder!).**

Für Fragen stehen uns mehrere Gäste zur Verfügung, die sich seit längerem mit Flüchtlingen beschäftigen.



© SUSANNE HARDT

Nach wenigen Tagen stehen die Bundeswehr-Zelte dicht an dicht auf dem Ohlstedter Platz.

Da der Bürgerverein als solches, aber auch der Vorstand, der nach außen wirken bzw. Stellung beziehen muss, wissen sollte, wie der maßgebende Teil seiner Mitglieder in dieser Frage denkt und ggf. auch handeln würde, hoffen wir, dass viele teilnehmen werden. Es handelt sich daher um eine interne Versammlung nur für Mitglieder. Die öffentliche Veranstaltung findet (s. u.) im Oktober statt.

Da auch auf der Informationsveranstaltung zur Ansiedlung von Flüchtlingen in Duvenstedt am Tangstedter Weg das Bedürfnis nach Austausch von Meinungen innerhalb der Bewohnerschaft deutlich wurde, haben sich die Vereinigung Duvenstedt und der Bürgerverein eine öffentliche Veranstaltung organisiert. Hierzu möchten wir jetzt einladen:

**Mittwoch, den 14. Oktober um 19.30 Uhr im Max-Kramp-Haus, Duvenstedter Markt 8 (öffentlich).**

Der Bürgerverein und die Vereinigung Duvenstedt halten es für unbedingt notwendig, dass die Dorfgemeinschaften sich über die Herausforderungen, die auf sie durch die neue Nachbarschaft zukommt, austauschen können. Daher haben sich die beiden Vereine als Veranstalter zusammengetan und als weitere

Träger die Kirchen und Sportvereine von Duvenstedt und Wohldorf-Ohlstedt mit ins Boot geholt. Die Veranstaltung soll ein Forum bilden, auf dem sich jeder zu dem Thema ungehindert äußern können soll. Es soll auch über Betroffenheiten und Ängste gesprochen werden. Das setzt vielleicht Mut, vielleicht auch Wut voraus, auf jeden Fall aber i.d.R. beim Gegenüber ein großes Maß an Toleranz. Diese zu fördern und möglichst zu garantieren, ist Absicht der Veranstalter, aber auch, darüber zu reden, was wir angesichts der prekären Lage überhaupt beeinflussen können. D. h. wo und wann lohnt es sich, sich für oder gegen etwas einzusetzen und das dann hoffentlich mit großen Mehrheiten und gelebter Solidarität.

Bewusst werden keine Politiker und Verwaltungsangehörige eingeladen. Sinn ist vielmehr, dass wir uns gegenseitig zuhören, Verständnis entwickeln und so als Gemeinschaft gestärkt werden. Als externe Fachleute haben wir Norbert Booch, Vorsitzender der Regionalkonferenz und Betreuer von Jugendlichen in den „Gelben Häusern“ in Duvenstedt, sowie Vertreter der Freundeskreise Asylbewerber am Volksdorfer Grenzweg und Waldweg für beide Veranstaltungen gewinnen können.

### TERMINE/VEREIN

Wir laden ein zum Stammtisch: Gasthaus zum Bäcker, Herrenhausallee 9, 22397 Hamburg am Donnerstag, den

- 22.10.2015 und am
- 19.11.2015 jeweils um 19:00 Uhr.

Diskutiert werden soll u. a. über den Vorschlag, das Grünkohlessen für Nicht-Vereinsmitglieder zu öffnen.

Zur Erinnerung: **Ausflug nach Worpswede, Samstag, den 05.09.2015, um 8.30 Uhr ab Bahnhof Ohlstedt**

**+++ Als neues Mitglied begrüßen wir: Nadine Wessels +++**

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15. November 2015.

### IMPRESSUM

© Mitteilungsblatt vom Bürgerverein Duvenstedt/Wohldorf-Ohlstedt e.V.  
1. Vorsitzender Hans-Detlef Schulze  
Duvenstedter Triftweg 121, 22397 Hamburg  
Tel.: (040) 31 81 66 30 (AB)  
www.bv-duwooh.de • info@bv-duwooh.de

Redaktion: Susanne Hardt (SH)  
Hans-Detlef Schulze (HDS)  
Pressemitteilung (PM), Verein (BV)

Grafikdesign  
design4friends®, Peter Reincke (PR)  
Melhopweg 6, 22397 Hamburg  
www.design4friends.de



# BÜRGER-VEREIN

## Duvenstedt / Wohldorf - Ohlstedt

Jahrgang 4 ✦ Ausgabe 3 ✦ August 2015



Das Pestalozzi-Heim in der Diestelstraße wird abgerissen

Seite ZWEI

Neubau eines Reetdachhauses am Specksaalredder

Seite DREI



### Editorial

Liebe Mitglieder, keiner hätte sich vorstellen können, dass so viele Menschen in diesem Sommer in Hamburg vor Krieg und Verfolgung Zuflucht suchen. Allein im Juli waren es 5.700 Personen. So bleibt es nicht aus, dass auch wir in Duvenstedt und Wohldorf-Ohlstedt unseren Beitrag dazu leisten müssen, diesen Menschen ein Dach über dem Kopf zu geben. Zusätzlich zu den bereits seit 1997 bestehenden „Gelben Häusern“ am Duvenstedter Damm mit 246 Plätzen baute die Bundeswehr Anfang August auf dem Ohlstedter Platz Zelte für rd. 420 Menschen auf. Und das ist nicht das Ende, weitere Flächen werden gesucht. Unter anderem der Bereich des umstrittenen Bebauungsplanes Wohldorf-Ohlstedt 13 steht auf der Liste der zu prüfender Standorte! Probleme, die weit weg schienen, zeigen sich plötzlich direkt vor unserer Haustür. Die Thematik ist schwierig, die Emotionen zwiespältig. Das Spektrum reicht von beispielloser Hilfsbereitschaft und Einsatz für die Flüchtlinge bis zu Empörung über die den direkten Anwohnern zugemutete Belastung.

Der Bürgerverein bietet daher für seine Mitglieder eine Veranstaltung im Waldhaus an, auf der wir intern diskutieren und Wege finden wollen, wie wir gemeinsam mit dem Thema umgehen können. Eine weitere, dann öffentliche Veranstaltung Mitte Oktober zusammen mit der Vereinigung Duvenstedt, den Kirchen und den Sportvereinen der beiden Ortsteile wird dazu dienen, in größerem Rahmen die Problematik zu besprechen und als Dorfgemeinschaften zu bewältigen.

Sie sind herzlich eingeladen!

Der Vorstand

## Unsere neuen Nachbarn – Flüchtlinge



© ARCHIV BV • SUSANNE HARDT • HANS-DETLEF SCHULZE

Das Grundgerüst für das erste Zelt der Zentralen Erstaufnahme Ohlstedter Platz steht.

VON SUSANNE HARDT

Am Freitag, den 07. August, begannen Soldaten der Bundeswehr, auf dem Ohlstedter Platz Zelte für Flüchtlinge aufzubauen. Eine Woche später, am Freitag, den 14. August, bezogen bereits die ersten Menschen die 42 Wohnzelte. In den Tagen dazwischen herrschte auf der sonst so beschaulichen Grünfläche ein reges Treiben. Lastwagen der Bundeswehr schafften Material heran, Container für sanitäre Einrichtungen, Verwaltung und Sicherheitsdienste wurden aufgestellt. Man befestigte die Wege zwischen den Zelten. Elektriker legten Leitungen, um die Einrichtung mit Strom zu versorgen und Klempner schlossen die Anlage an das öffentliche Wasser- und Abwas-

sersystem an. Rund um die Anlage wurde ein Zaun aufgestellt.

Bemerkenswert war die große Hilfsbereitschaft der Nachbarschaft. Von Anfang an spendeten nette Menschen Kaffee und Kuchen für die Soldaten. Nur ein Hinweis auf den Bedarf an Kinderbetten genügte, um in kürzester Zeit eine Vielzahl an kleinen Betten samt Matratze und Wäsche in einem Zelt sammeln zu können. Auch Kinderstühle und Spielzeug wurden zur Verfügung gestellt.

Die verantwortliche Behörde für Inneres und Sport kündigte den Aufbau der Zeltstadt sehr kurzfristig mittels Handzetteln in der Nachbarschaft an.

Fortsetzung Seite 3



## Das Pestalozzi-Heim in der Diestelstraße wird abgerissen – wieder verschwindet ein Stück Ohlstedter Geschichte

2. Teil – 1970 bis 2015

VON SUSANNE HARDT

Um mehr Kinder aufnehmen zu können und die Einnahmen durch Zuschüsse vom Jugendamt zu vergrößern, errichtete man 1970 nach Plänen der Architekten Voß & Bode einen Neubau im rechten Winkel zum Haupthaus. 30 Kinder fanden in dem neuen Gebäude Platz, wobei auch die Kinder aus dem Dalchow-Haus hier einzogen, da dieses nur noch von Personal bewohnt werden sollte. Insgesamt war die Kapazität in der Diestelstraße nun auf 62 Kinder angestiegen. Trotz des schönen Neubaus entwickelten sich die Belegungszahlen schlecht. Verantwortlich dafür waren veränderte pädagogische Ansätze und der Geburtenrückgang seit Mitte der Siebzigerjahre. Gefragt waren dagegen Plätze für behinderte Kinder. Daher beschloss der Verwaltungsrat 1983, das große Haus nach den Plänen des Architekten Günther Köhler in ein Heim für Behinderte umzubauen. Der Neubau aus den 70er Jahren wurde nach wie vor als Kinderheim genutzt. Die Behinderten lebten in Wohngruppen und waren überwiegend arbeitsfähig. Sie fuhren bis auf wenige Ausnahmen täglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln in verschiedene Behindertenwerkstätten in Hamburg. Die Jugendlichen wurden der Pestalozzi-Stiftung vom Landesamt für Rehabilitation zugewiesen, das auch entsprechende Pflegegelder zahlte.

Die Belegung im Kinderheim blieb weiterhin problematisch. Auch für schwierige, nicht-behinderte Jugendliche setzte sich vermehrt das pädagogische Konzept von betreuten Wohngruppen durch. Um die neuen Anforderungen des Jugendamtes erfüllen zu können, entschied sich die Pestalozzi-Stiftung Ende der 1980er Jahre abermals für große bauliche Veränderungen. Der erst 1970 errichtete Neubau wurde oberhalb des Kellers abgerissen und vollständig mit stark verändertem Grundriss wieder



Auch der sogenannte Neubau von 1990 wird abgerissen.

aufgebaut. 1990 wurde er bezogen. Es war Platz für vier Wohngruppen für Jugendliche und zwei Wohnungen für die Betreuer.

Trotz der großen Flexibilität, die die Verantwortlichen der Stiftung immer wieder an den Tag legten, um den veränderten gesellschaftlichen



Die beiden imposanten Blutbuchen schmückten ursprünglich die Vorderfront des Hauptgebäudes. Vom Haus blieb nur noch die Grube übrig.

## Unsere neuen Nachbarn – Flüchtlinge, Fortsetzung



Die Veranstaltung im Gymnasium Ohlstedt war bestens besucht. Auf dem Podium standen Rede und Antwort (von links): Frank Schwippert (in Vertretung von Bezirksamtsleiter Thomas Ritzenhoff, der in Urlaub war), Bernd Krösser (Staatsrat der Behörde für Inneres und Sport, Bereich Inneres), Melanie Anger (Bereichsleitung Zentrale Anlaufstelle / Erstaufnahmeeinrichtungen, Pflegen und Wohnen) und Martina Gosch (zukünftige Leiterin, Pflegen und Wohnen).

Die offizielle Informationsveranstaltung fand dann am Donnerstag, den 13. August, im Gymnasium Ohlstedt statt. Zwar wurde die Informationspolitik der Behörden kritisiert, aufgrund der glaubhaften Erläuterungen von Politik und Verwaltung war die Stim-

mung der Zuhörerschaft aber nicht feindselig. Im Gegenteil, auch hier boten Menschen aus dem Publikum ihre Hilfe bei der Betreuung der Flüchtlinge an. Geäußert wurde aber der Wunsch nach weiterer Kommunikation untereinander.

Bedingungen und finanziellen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, verschlechterte sich die Finanzlage zusehends weiter. Die öffentliche Hand musste sparen. Daher sah man sich im Jahr 2000 erneut gezwungen, Land zu verkaufen: diesmal das Grundstück mit dem Dalchow-Haus. Das Gebäude wich einem privaten Neubau. Zudem setzte die Eingliederungshilfe für Behinderte aus Kostengründen zunehmend darauf, die stationäre in eine ambulante Hilfe umzuwandeln. Das Haupthaus konnte diesen Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Daher baute man das 1990 eingeweihte ehemaligen Kinderheim abermals um und stellte 2007 den Betrieb des Haupthauses vollständig ein. Das Gebäude stand von nun an leer, nur die ehemaligen Empfangsräume im Erdgeschoss wurden noch als Büro genutzt. Trotz des hohen Sanierungsbedarfs plante die Stiftung aber dann doch noch einmal, im Hauptgebäude ein Wohnhaus für Menschen mit Assistenzbedarf einzurichten. Der nachbarliche Widerstand gegen den Bauvorbescheid war aber stark. Da dem Vorstand das rechtliche Risiko zu hoch war, entschloss man sich schweren Herzens, das gesamte Grundvermögen an der Diestelstraße 30 zu verkaufen und den für die Stiftung so historischen Ort zu verlassen. Bereits im April 2012 wurde mit dem Käufer der notarielle Kaufvertrag geschlossen, die Übergabe erfolgte im Oktober 2013. Im Sommer 2015 begannen die Abrissarbeiten. Neu entstehen sollen 20 Eigentumswohnungen.

Die Inhalte dieses Aufsatzes sind dem Buch entnommen: Im Strom der Zeit – Geschichte der Pestalozzistiftung Hamburg 1847-2014 von Karlheinz Reher. Es ist im Christians-Verlag erschienen und für 28,- € im Buchhandel erhältlich; ISBN: 978-3-939969-07-5, 358 Seiten Hochglanzpapier mit zahlreichen schwarz-weiß Abbildungen.



Eine richtig gute Nachricht: Reetdächer gibt es auch auf neuen Häusern! An der selben Stelle im Specksaalredder, an der bis Januar 2011 noch das Reet gedeckte Haus von Max Peiniger stand, baut nun die Familie Kröger ein neues. Unter seinem schönen Dach entstehen elf Gästezimmer.